

zweifelhaften Grundlage. Der Verfasser stützt sich auf eine ganz neue Datierung der christlichen Sarkophagskulpturen, welche so leicht nicht die Zustimmung der Archäologen von Fach finden wird und welche eine wahre Revolution in der Geschichte der altchristlichen Kunst bedeutet.

Trotz dieser Bedenken wird die vorliegende Schrift recht anregend wirken und Freunde der altchristlichen Archäologie werden sie mit Genuß lesen. Der Verfasser hat einen großen Teil der besprochenen Monumente selbst gesehen und er weiß sie anschaulich zu beschreiben. Die hauptsächlichsten derselben sind auch in dem Buche wiedergegeben und zwar in ganz vorzüglicher Weise. Wenn man weiß, wie mangelhaft und willkürlich die Abbildungen altchristlicher Denkmäler auch in den besten Werken sind, so wird man dem Verfasser und der Verlags-handlung dankbar sein, daß hier mit dem alten Zopf gründlich aufgeräumt wurde.

Hünfeld.

J. Pietsch, O. M. J.

Die älteste lateinische Übersetzung des Buches Baruch.

Zum ersten Male herausgegeben von Gottfried Hoberg, Dr. der Philos. und Theologie, o. Prof. der Universität Freiburg i. Br. 2. (unveränderte) Ausgabe. Freiburg, Herder 1902. 4^o. 91 S.

Nach einer kurzen Übersicht über Person und Leben des Propheten Baruch (S. 1—6) und die Zitate des Buches Baruch bei den älteren Kirchenschriftstellern wie Dionysius Alex., Didymus, Irenäus, Clemens Alex., Athanasius u. s. w. (S. 7—19) folgen wichtige Bemerkungen über die bis jetzt bekannten lateinischen Übersetzungen des genannten Buches, nämlich die Übersetzung der Vulgata, jene bei Sabatier in den *Bibliorum sacrorum latinae versiones antiqua*, und zuletzt die hier besonders in Betracht kommende dritte Übersetzung, enthalten in einem Kodex zu León in Spanien (daher der Namen *codex Legionensis*). Hoberg gelangt zu dem Schlusse (S. 29): a) Der *Cod. Legion.* enthält die älteste lateinische Übersetzung; b) diese Übersetzung lag demjenigen vor, von dem die Vulgata in ihrer ursprünglichen Gestalt herrührt; c) der Autor der Übersetzung von Sabatier kannte und benutzte sowohl die Übersetzung des *Cod. Leg.* als der Vulgata. Diese dreifache Schlußfolgerung ist indes noch näher zu prüfen und der Herausgeber selbst wollte auch die drei Texte nur vergleichen, um ihren »Modus interpretandi« festzustellen, nicht aber um den textkritischen Wert aller Differenzen zu prüfen. Der Hauptteil seiner Schrift (S. 30—91) besteht darum auch in der Textausgabe; zuerst nämlich haben wir in vier parallelen Spalten den Text der *Septuaginta*, des *Codex Leg.* (herausgeg. nach einer genauen im *cod. lat. n. 4859* des Vatikans aufbewahrten Abschrift),¹⁾ der Vulgata und von Sabatier. Der Schlußparagraph enthält außerdem (S. 86—91) den syrischen Text des ersten Briefes Baruchs, der indes zu den Apokryphen gehört, aber in der offiziellen Bibelausgabe der katholischen Syrachaldäer mitten unter den kanonischen Büchern steht, gerade in dem Sinne wie in der latein. Bibel noch die *oratio Man.* und 3. u. 4. Esdras stehen, nämlich *ad aedificationem* oder als fromme, nicht inspirierte Schriften. — Diese hier herausgegebene Übersetzung wird dem Exegeten nicht geringe Dienste leisten.

— 77.

Die Bücher Ezra und Nehemia

Untersuchung ihres literarischen und geschichtlichen Charakters. Von Dr. Karl Holzey. München, J. J. Lentner 1902. 8^o. 88 S.

Der geehrte Verfasser hatte bereits vor drei Jahren eine kurze Schrift: »Das Buch der Könige (III. u. IV. Reg.). Untersuchung seiner Bestandteile und

¹⁾ Zu *cap. 6^s* scheint mir das Wort *haberetis* wohl nur Kopistenfehler für *adoretis* zu sein, das dem griech. entspricht und dessen Anfangsbuchstaben leicht mit den von *haberetis* zu verwechseln war.